



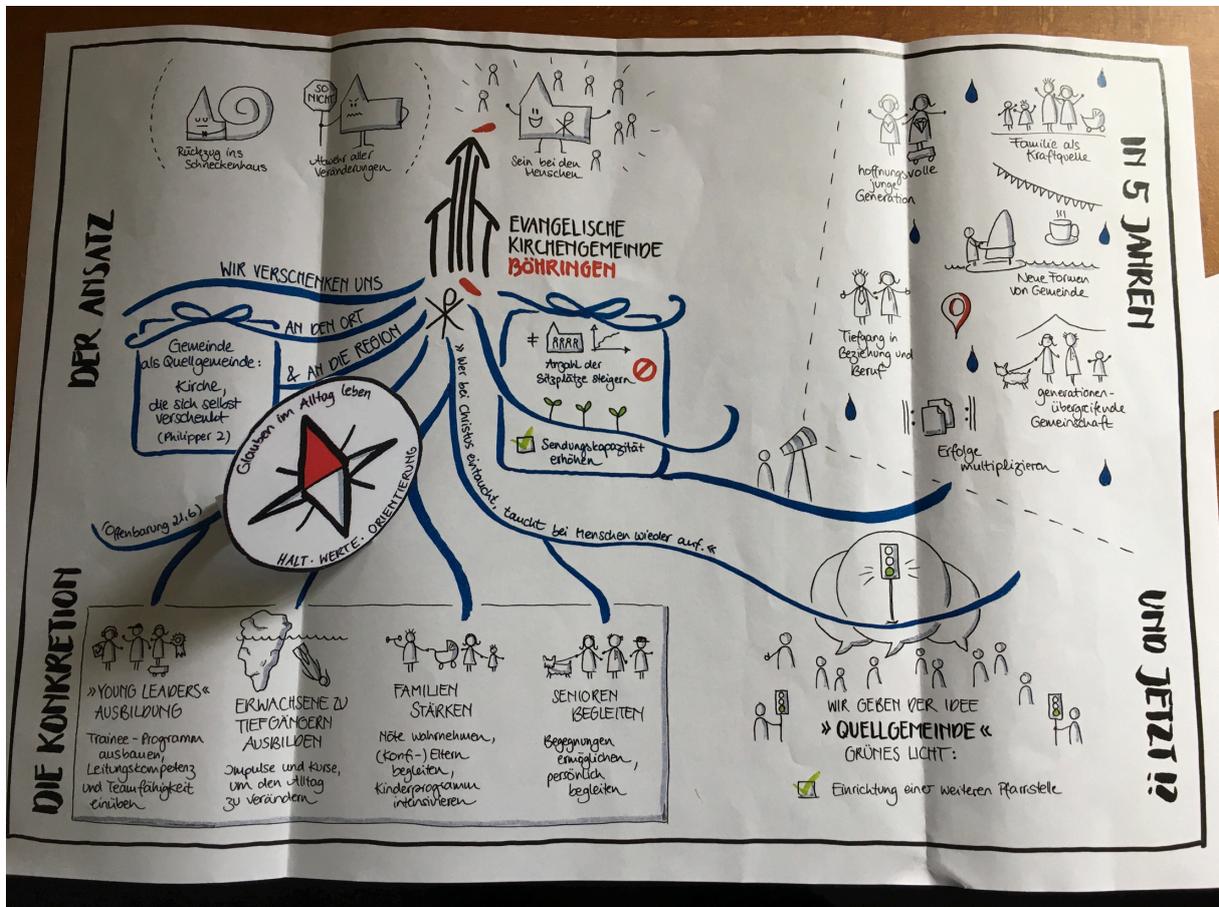
Pastoraltheologie

Vorlesung im Sommersemester 2017 | Arbeitsblatt 12

Prof. Dr. Michael Herbst, 7. Juli 2017

6. Geistlich leiten in der Gemeinde: Vom Ich zum Wir

Nachtrag



6.4 Anmerkungen zum kirchlichen Ehrenamt¹

6.4.1 Vorbemerkung zum Sprachgebrauch

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Ach, die Worte!

Wie nennen wir es nun?

Ehrenamt

Freiwilliges Engagement

Laiendienst

Mitarbeiterschaft

03.07.17 SS 2017 | Pastoraltheologie 51 2

6.4.2 Der Freiwilligensurvey 1999 | 2004 | 2009 | 2014

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



Folgt man dem Survey, steht es nicht schlecht um das Ehrenamt – mit Luft nach oben!

Etwa 43% der Gesellschaft engagiert sich ehrenamtlich.
2009: 35,9%!

03.07.17 SS 2017 | Pastoraltheologie 53

Von den letzten Befragungswellen des Surveys 2004³, 2009⁴ und 2014⁵ ist eine kirchliche Sonderauswertung durch das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD (SI) erschienen

Grundsätzlich stellt Heinrich Grosse fest: Es gibt keinen Grund, von einer Krise zu reden, denn die Bereitschaft zum freiwilligen Engagement in der Kirche nimmt eher zu. Wichtige Faktoren:

¹ Vgl. Maria Sinnemann 2017; Bundesministerium für Familie Senioren Frauen und Jugend 2016.

² Vgl. z.B. Stephan Seidelmann 2012, 10.

³ Vgl. Heinrich W. Grosse 2006.

⁴ Vgl. Stephan Seidelmann 2012.

⁵ Vgl. Bundesministerium für Familie Senioren Frauen und Jugend 2016; kirchliche Auswertung: Maria Sinnemann 2017.

Potenzial?

Belastende Faktoren

- Demografische Entwicklung: weniger junge Menschen
- Flexibilisierung des Arbeitsmarktes
- Ende des Hausfrauenmodells
- Wertewandel hin zu hedonistischen Einstellungen
- Die Möglichkeit zur Mitarbeit ist das schwächste Motiv, Mitglied der Kirche zu sein.
- Sinkende Bedeutung klassischer Institutionen wie Parteien und Gewerkschaften

Günstige Faktoren

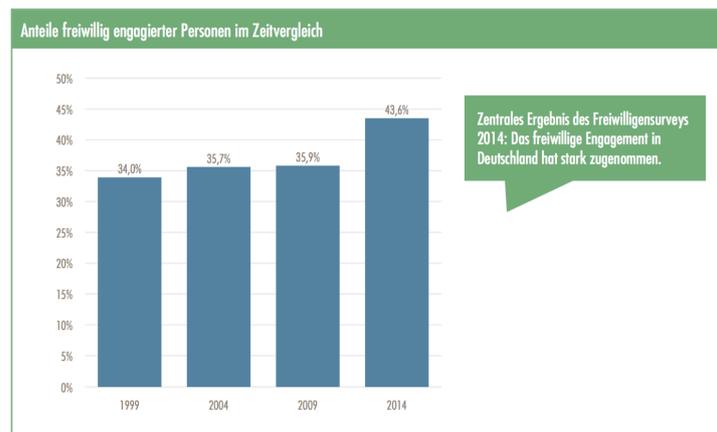
- Demografische Entwicklung: viele gesunde und gut integrierte junge Senioren zwischen 60 und 75
- Der Wertewandel führte nicht zu einem „Aus“ für den Altruismus.
- Rückgang der Erwerbstätigkeit
- Zunehmende Attraktivität von Bewegungen, Projekten, bürgerschaftlichen Initiativen und Selbsthilfegruppen

03.07.17

SS 2017 | Praktische Theologie

55

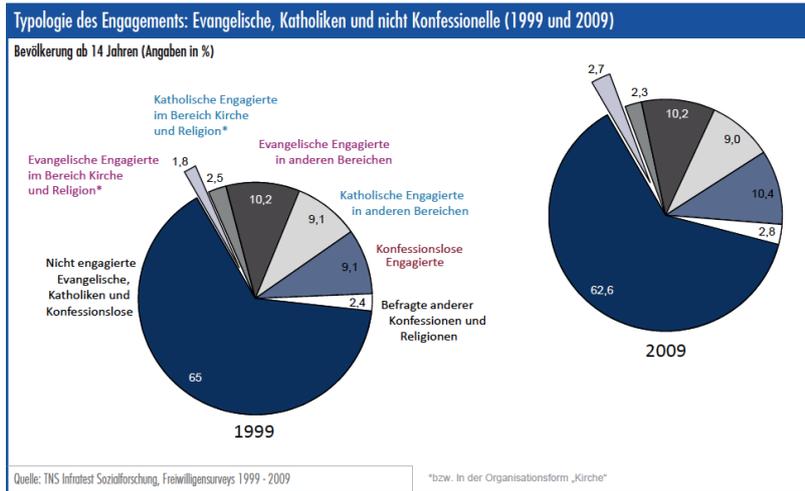
Es gibt in der Gesellschaft insgesamt ein relativ hohes „Engagementpotenzial“, vor allem bei Menschen, die gebildet, finanziell gut gestellt und gesellschaftlich gut integriert sind.



03.07.17

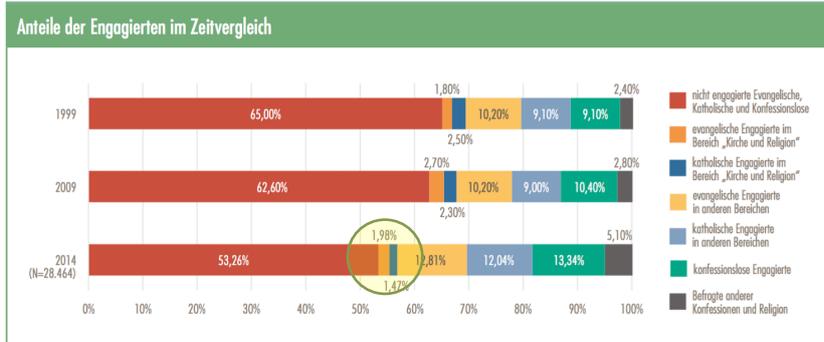
SS 2017 | Pastoraltheologie

56

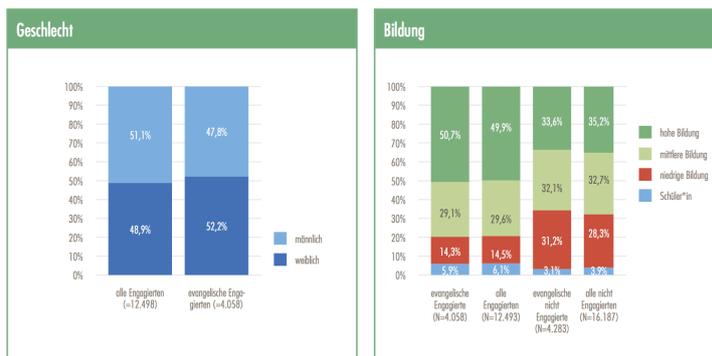
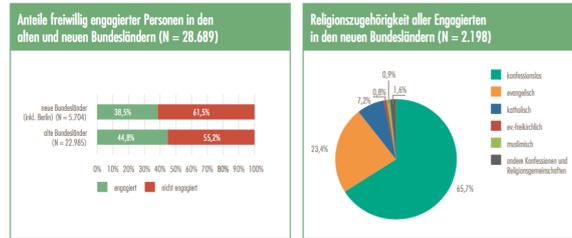


Der Anteil der evangelischen Engagierten im Bereich „Kirche und Religion“ nimmt ab.“

Im Zeitvergleich wird erstens deutlich, dass das Engagement der Evangelischen, Katholischen und Konfessionslosen insgesamt stark steigt und der Anteil der nicht Engagierten dementsprechend deutlich abnimmt. Trotz des wachsenden Engagements sinkt der Anteil der evangelischen Engagierten im Bereich „Kirche und Religion“ nach einem Anstieg im Jahr 2009 jedoch nun wieder. Gleichzeitig erhöht sich die Zahl der Engagierten in anderen Bereichen.⁶



Vergleich der alten und neuen Bundesländer



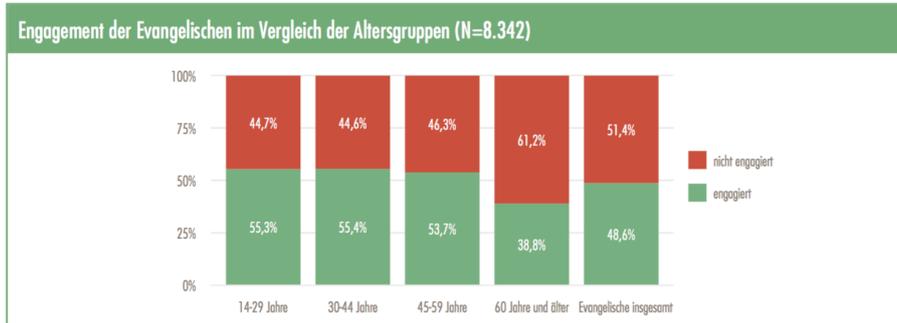
Engagierte sind häufiger höher gebildet, erwerbstätig und haben ein höheres Einkommen als nicht Engagierte.

Altersstruktur der evangelischen Engagierten im Vergleich

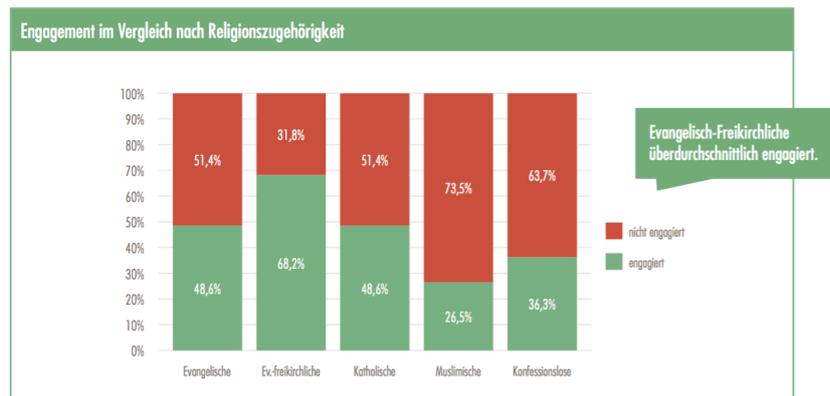


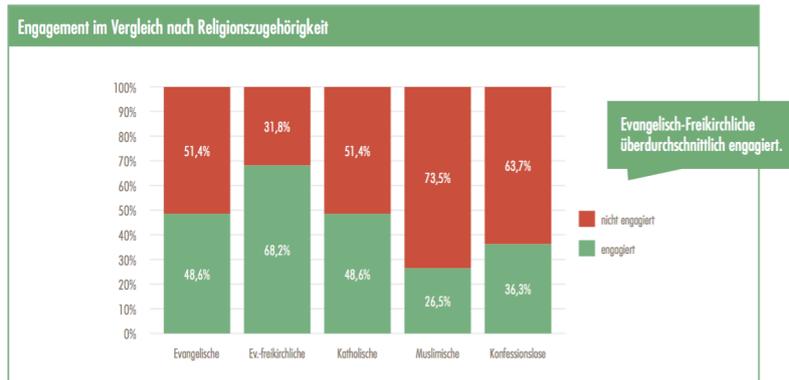
Zwischenfazit: Es gibt relativ viele Engagierte, die Zahlen steigen, die Ehrenamtlichen nehmen in allen Alterskohorten zu, unter den Jüngeren sind Männer und Frauen gleichmäßig vertreten, und wer sich engagiert, tut das mit einigem Aufwand über längere Zeit.

Anteile der Engagierten in allen Altersgruppen stark gestiegen.



Und das Engagement ist bedeutsam für die eigene Lebensführung, es ist mehr als eine marginale Liebhaberei. Für 9 von 10 kirchlichen Ehrenamtlichen ist es wichtig oder sehr wichtig mitzuarbeiten – das ist der Spitzenwert unter allen ehrenamtlich Tätigen.





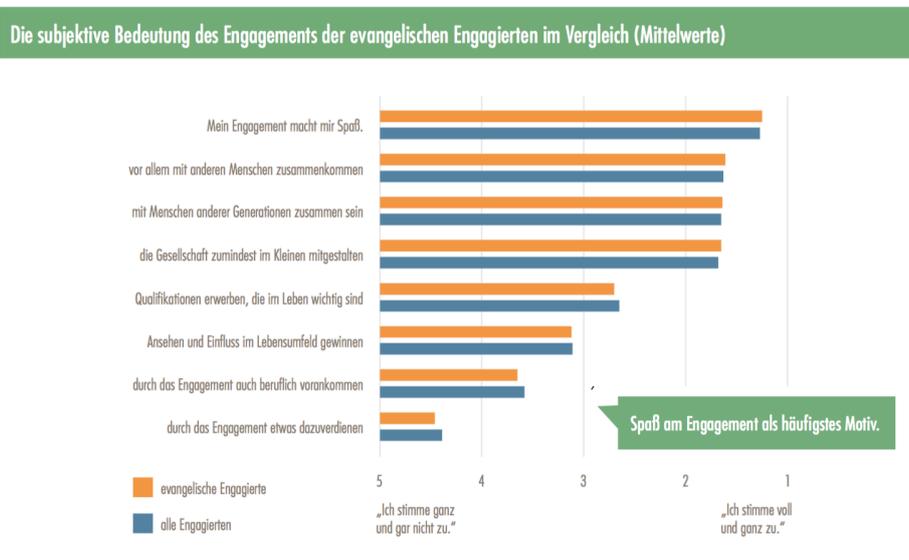
03.07.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

64

Unter den Motiven zum ehrenamtlichen Engagement sind bei den Evangelischen, aber auch bei allen anderen die Geselligkeitsmotive eher rückläufig. Es gibt eine starke und gestiegene Orientierung am Wohl anderer *und* parallel dazu den gestiegenen Wunsch nach persönlichem Gewinn (Eigenverantwortung, Anregungen, Anerkennung etc.).

„Der gesellschaftliche Wertewandel weg von Pflicht- und Akzeptanzwerten hin zu mehr selbstbezogenen Werten wie Autonomie und Selbstentfaltung hat der Bereitschaft zu freiwilligem Engagement keinen Abbruch getan.“⁶



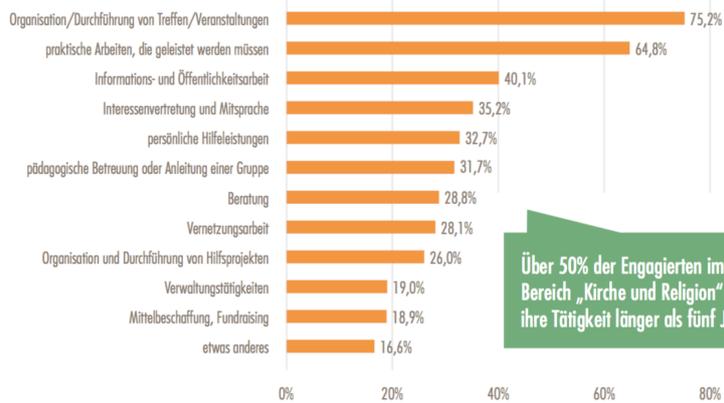
03.07.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

65

⁶ Ibid., 7.

Hauptinhalte der Tätigkeit der evangelischen Befragten im Bereich „Kirche und Religion“ (Mehrfachnennung möglich)

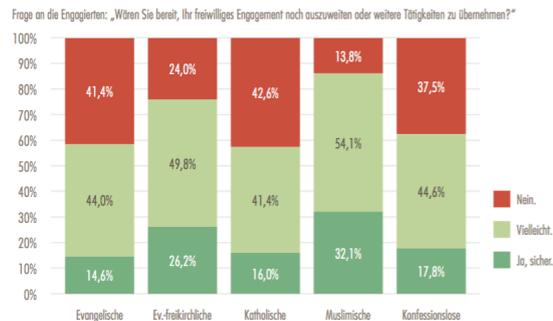


03.07.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

66

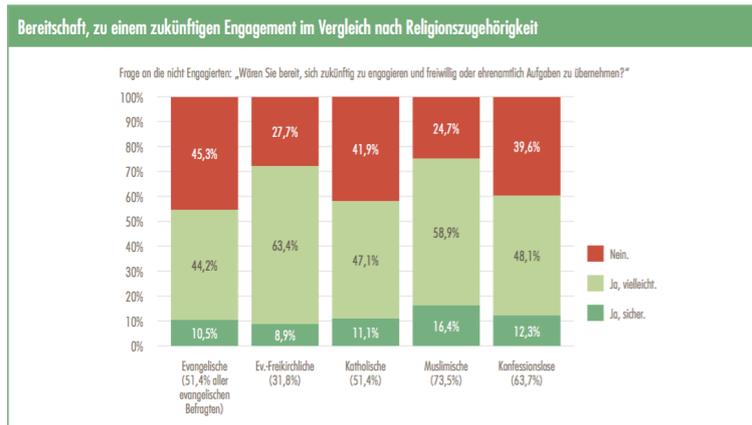
Bereitschaft, das Engagement auszuweiten oder weitere Tätigkeiten zu übernehmen im Vergleich nach Religionszugehörigkeit



03.07.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

67

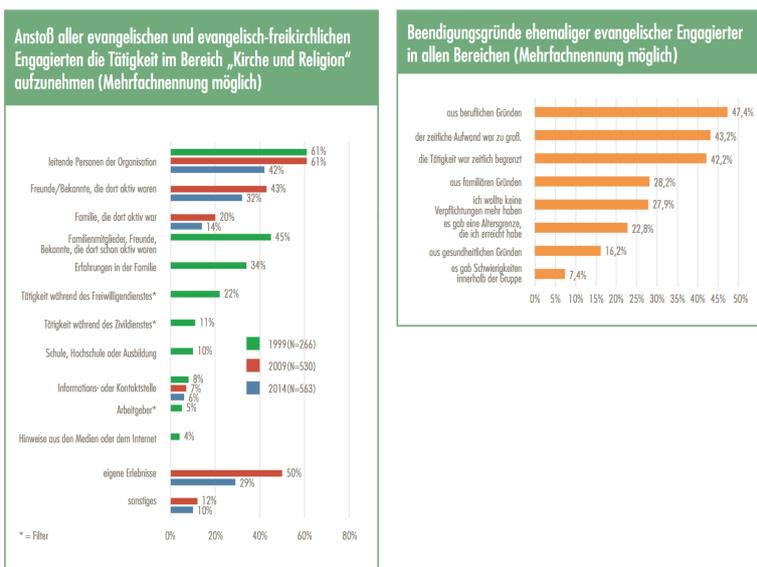


03.07.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

68

Werden die Erwartungen der Ehrenamtlichen auch erfüllt? Etwa 2/3 meinen, dass sie genug Möglichkeit zur Mitsprache haben. 3 von 10 wünschen sich mehr Anerkennung durch die Hauptamtlichen. Die meisten Ehrenamtlichen sehen sich auch nicht als Notnagel für Dienste, die früher von Hauptamtlichen wahrgenommen wurden.



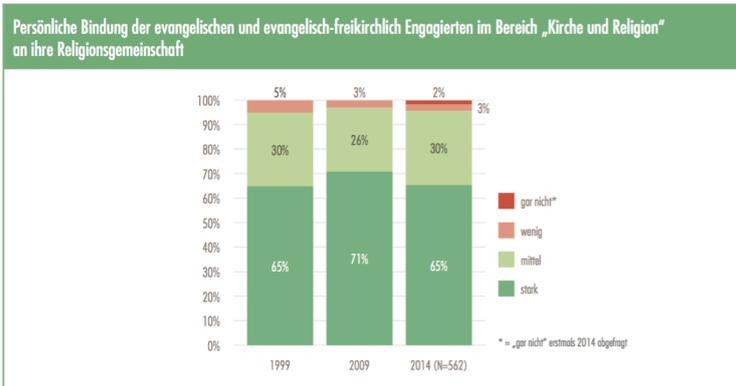
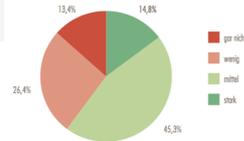
03.07.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

69

„Die direkte persönliche Ansprache ist nach wie vor der bedeutsamste Weg zur Gewinnung von Menschen für freiwillige Tätigkeiten. Formen medialer Ansprache sind nicht so wirkungsvoll.“⁷

⁷ Ibid.



Quelle: Seidelmann 2012: 15; eigene Berechnungen

Schlussfolgerungen des Sozialwissenschaftlichen Instituts 2006⁸:

Herausforderungen

- Es ist möglich und wichtig, die jungen Alten zu gewinnen.
- Was hält 31-45jährige von kirchlicher Mitarbeit fern?
- Mitarbeit kann für Distanzierte und Konfessionslose ein Zugang zum Glauben sein.
- Wie überwinden wir die Milieuerengung?
- Wie verbessern wir die Kultur der Anerkennung für das Geleistete?
- Wie ermöglichen wir gezielte Weiterbildung?

Fazit:⁹ Man darf das Potenzial nicht überschätzen (Einstellung \neq Verhalten). Aber man muss die Möglichkeiten auch nicht unterschätzen.

⁸ Vgl. Heinrich W. Grosse 2006, 16-18.

⁹ Vgl. Ibid., 20f.

6.4.3 Pastoraltheologische und Leitungs-Konsequenzen

6.4.3.1 Bitten und Beten

Leitung bittet

Heinrich Grosse, SI

- „Im Blick auf die Zugangswege zum freiwilligen Engagement kommt der persönlichen Ansprache und Werbung durch hauptamtliche wie ehrenamtliche Repräsentanten der Kirche ... nach wie vor zentrale Bedeutung zu.“

Schneider & Lehnert

- ☺ „Aktivierende, motivierende und unterstützende Professionalität im Umgang mit Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden gehört daher – ... –
- ☺ zu den vordringlichsten Qualifikationen von Pfarrerinnen und Pfarrern.“

Die große Versuchung besteht darin, Prozesse der Gemeindeentwicklung so voranzutreiben, *etsi deus non daretur*. Das ist auch pastoraltheologisch der Sündenfall.

Das Mangelproblem und Mt 9,35-38

Und Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen.

Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

Da sprach er zu seinen Jüngern: **Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.**

¹⁰ Ibid., 21. Nikolaus Schneider und Volker A. Lehnert 2009, 97.

6.4.3.2 Leitende fördern Mitarbeiter



Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

Dringend!

- Vervielfältigen Sie die Möglichkeiten zur Mitarbeit:
 - Nicht nur die üblichen Verdächtigen!
 - Nicht nur langfristiges Engagement
 - Nicht nur in den üblichen Zeit-Taktungen
 - Nicht nur für eine bestimmte Sorte Gaben

03.07.17 SS 2017 | Pastoraltheologie 80

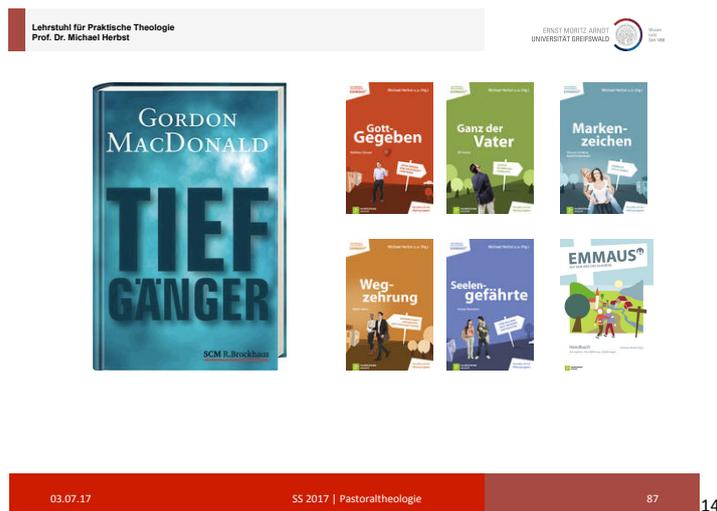
Ich will in diesem Zusammenhang zwei Dinge nur kurz benennen:

- Gefahr der binnengemeindlichen Verengung: Zwar ist die Gemeinde als konkreter Leib Christi, zu dem ich mich verbindlich halte, nicht einfach beliebig. Die Vision des Reiches Gottes

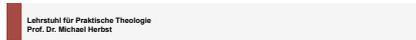
¹¹ Vgl. Silke Obenauer 2008, Silke Obenauer und Andreas Obenauer 2011.

(und damit auch der Horizont meines potentiellen Engagements) ist jedoch größer als meine Gemeinde (kultureller und politischer Raum, soziale Bewegungen usw.).

2. Förderung des Glaubens der Ehrenamtlichen:¹² Es wird häufig vorausgesetzt, dass Menschen, die im kirchlichen Bereich willig und fleißig mitarbeiten, auch schon das Geheimnis des Glaubens erfasst haben. Das ist aber häufig genug nicht der Fall. Es geht hier darum, Glauben nicht einfach als gegeben vorauszusetzen und geistliche Verantwortung zu übernehmen: Wir sollen möglichst vielen Menschen in unserer Mitte, möglichst viele Gelegenheiten geben, das Evangelium auch hinsichtlich der Anfänge im Glauben kennen und lieben zu lernen. Ebenso geht es darum, Menschen auch Impulse zum Wachstum im Glauben zu geben: Wachstum in biblischer Weise bildet den Jünger im Glauben (Mt 28,18-20) und führt als gesundes Wachstum dazu, das eigene Angewiesensein auf pure Gnade tiefer im Kopf und im Herzen zu verankern (und anderen gegenüber demütiger zu werden). Vgl. auch Eph 4,11-16: „wachsen in allen Stücken“.¹³



Bei alledem ist (auch) kybernetische Bescheidenheit nötig:



Und wenn es zu viel wird...

1. Neue Projekte begrenzen
2. Rotierende Systeme der Gewinnung und Schulung von Mitarbeitenden
3. Filter 1: Was lassen wir?
4. Filter 2: Nur wenn sich bei einer neuen Idee mindestens 6+1 für eine Spurguppe finden...
5. Aktivitäten und Gruppen beenden

03.07.17 SS 2017 | Pastoraltheologie 88 15

¹² Vgl. dazu auch die IEEG-Studie „Wie finden Erwachsene zum Glauben?“ (Johannes Zimmermann und Anna-Konstanze Schröder 2010).

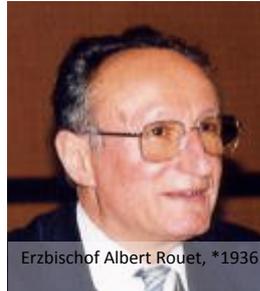
¹³ Vgl. dazu z.B. die REVEAL-Studie von Willow Creek: Greg L. Hawkins und Cally Parkinson 2009. Vgl. auch Stefan Huber 2003. Vgl. auch Stefan Huber 2007, , 79-105.

¹⁴ Vgl. Gordon MacDonald 2011. Vgl. Michael Herbst 2006.

¹⁵ Vgl. Henry Cloud 2010.

6.4.3.3 Die Vision wird wahr: Das Bistum Poitiers

Das Bistum Poitiers



Erzbischof Albert Rouet, *1936

„La richesse de l'église,
ce sont les chrétiens.“

03.07.17

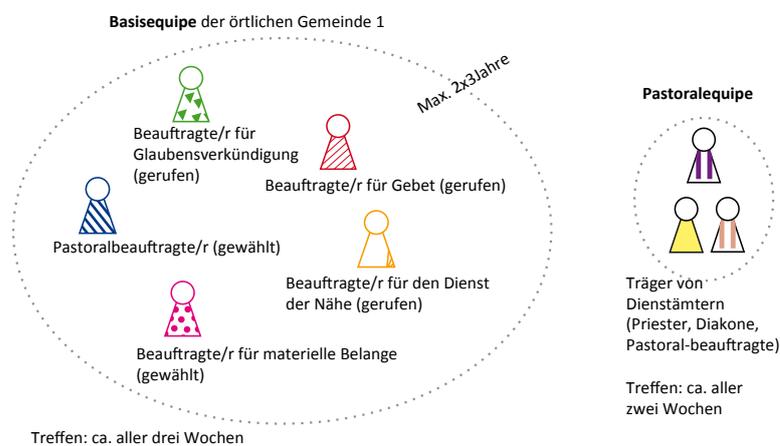
SS 2017 | Pastoraltheologie

90

16

Strategie bei der Neuerfindung der Kirche in Poitiers:

1. Die Bildung von lokalen Gemeinschaften führt zu einem Aufbau der Kirche von unten. Anstatt weniger Gemeinden zu haben (durch Schließung, Fusion etc.), entschied man sich, deutlich mehr Gemeinden haben zu wollen, Gemeinden als geistliche Gemeinschaften unter dem Dach einer Pfarrei.
2. Im Zentrum steht eine Wendung nach außen: Es geht um Mission bzw. den „service de la société“ (Dienst an der Gesellschaft).
3. Dazu ist es unabdingbar, massiv in die Bildung der Christenmenschen zu investieren.

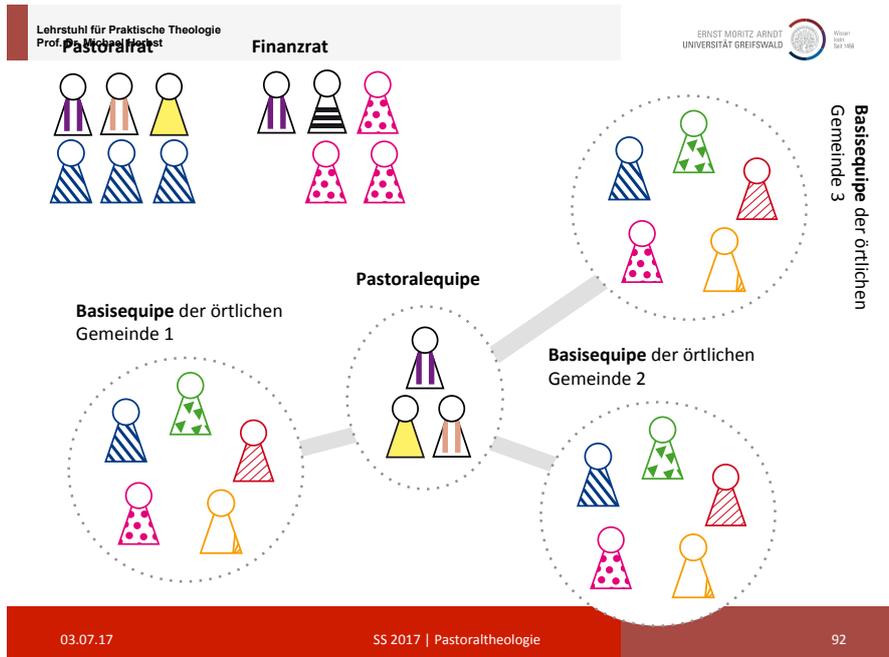


03.07.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

91

¹⁶ Zitiert Martin Lätzel 2009, , 209.



Poitou-Charente

- Das Symbol des Hirtenstabs: Gemeinsames Priestertum
- Die Kultur des Rufens
- Proposer la foi: den Glauben vorlegen und vorschlagen
- Keine Mission ohne Nähe: proximité
- Priester als animateurs spirituels, als ministres des sacraments und als serviteurs de l'évangélisation
- Centre théologique mit verschiedenen Kursen: Basiskurs, Mitarbeiterkurs, Theologiestudium

„Es geht also regelrecht um eine kopernikanische Wende: Nämlich um den Übergang aus dem Zustand, in dem Laien als fleißige und tüchtige Mitarbeiter um den Priester kreisen, um ‚dem Herrn Pfarrer zu helfen‘, hin zum Status wirklicher, verantwortlicher Gemeinden – mit einem Priester zu ihrem Dienst, der von Gemeinde zu Gemeinde geht und sich für jede Zeit nimmt.“ (A. Rouet)

Literaturliste

Bedford-Strohm, Heinrich und Jung, Volker (Hg.): Vernetzte Vielfalt. Kirche angesichts von Individualisierung und Säkularisierung. Die fünfte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft. Gütersloh 2015

¹⁷ Vgl. Ibid.

- Böhlemann, Peter: Wie die Kirche wachsen kann und was sie davon abhält. Göttingen 2. Aufl. 2009
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des deutschen Freiwilligensurveys 2014. Berlin 2016
- Cloud, Henry: Necessary endings. The employees, businesses, and relationships that all of us have to give up in order to move forward. New York 2010
- Feiter, Reinhard und Müller, Hadwig (Hg.): Was wird jetzt aus uns, Herr Bischof? Ermutigende Erfahrungen aus der Gemeindebildung in Poitiers. Ostfildern 2009
- Grosse, Heinrich W.: Freiwilliges Engagement in der Evangelischen Kirche hat Zukunft. Ergebnisse einer neuen empirischen Studie. Hannover 2., verbesserte Aufl. 2006 (Texte aus dem SI)
- Hawkins, Greg L. und Parkinson, Cally: Prüfen. Aufrüttelnde Erkenntnisse der REVEAL-Studie. Asslar 2009
- Herbst, Michael (Hg.): Das Emmaus-Projekt. Auf dem Weg des Glaubens. Handbuch. Konzeption - Durchführung - Erfahrungen. Neukirchen-Vluyn 2. völlig neu bearbeitete Aufl. 2006 (Emmaus - Auf dem Weg des Glaubens)
- Huber, Stefan: Zentralität und Inhalt. Ein neues multidimensionales Messmodell der Religiosität. Opladen 2003 (Veröffentlichungen der Sektion „Religionssoziologie“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Bd. 9)
- : Zentralität und multidimensionale Struktur der Religiosität. Eine Synthese der theoretischen Ansätze von Allport und Glock zur Messung der Religiosität. In: C. Zwingmann und H. Mossbrugger (Hg.): Religiosität: Messverfahren und Studien zur Gesundheit und Lebensbewältigung. Neue Beiträge zur Religionspsychologie. Münster 2007, 79-105
- Huber, Wolfgang, Friedrich, Johannes und Steinacker, Peter (Hg.): Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge. Die vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft. Gütersloh 2006
- Kirchenamt der EKD (Hg.): Kirche - Horizont und Lebensrahmen. Vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft. Hannover 2003
- Lätzel, Martin: "... damit der Friedhof nicht zum letzten Treffpunkt wird". In: Christian Hennecke (Hg.): Kleine christliche Gemeinschaften verstehen. Ein Weg, Kirche mit den Menschen zu sein. Würzburg 2. Aufl. 2009, 207-240
- MacDonald, Gordon: Tiefgänger. Eine Geschichte über Menschen mit Potenzial, Leiter mit dem richtigen Blick und das Glück, diese Welt zu verändern. Asslar 2011
- Obenauer, Silke: Vielfältig begabt. Grundzüge einer Theorie gabenorientierter Mitarbeit in der evangelischen Kirche. Berlin 2008 (Heidelberger Studien zur Praktischen Theologie Bd. 14)
- Obenauer, Silke und Obenauer, Andreas: Ich bin dabei. Gaben entdecken - Akzente setzen - Welt gestalten. Asslar 2011
- Rouet, Albert, Boone, Eric, Bulteau, Gisèle, Russeil, Jean-Paul und Talbot, André: Un nouveau visage de l'église. L'expérience des communautés locales à Poitiers. Paris 2005
- : Un goût d'espérance. Vers un nouveau visage de l'église II. Paris 2008
- Schneider, Nikolaus und Lehnert, Volker A.: Berufen - wozu? Zur gegenwärtigen Diskussion um das Pfarrbild in der Evangelischen Kirche. Neukirchen-Vluyn 2009
- Seidelmann, Stephan: Evangelische engagiert - Tendenz steigend. Sonderauswertung des dritten Freiwilligensurveys für die evangelische Kirche. Hannover 2012
- Sinnemann, Maria: Engagement mit Potenzial. Sonderauswertung des vierten Freiwilligensurveys für die evangelische Kirche. Hannover 2017 (SI aktuell)

TNS Infratest Sozialforschung: Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Bürgerschaftlichem Engagement. Durchgeführt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. München 2010

Zimmermann, Johannes und Schröder, Anna-Konstanze: Wie finden Erwachsene zum Glauben? Neukirchen-Vluyn 2010 (BEG-Praxis)